



Neuer Verkehrsrichtplan bis 2013

Tempo 30 – für Lebensqualität und Sicherheit

Vieles spricht dafür, in Wohnquartieren und Dorfzentren Tempo 30 einzuführen. Durch die Reduktion der Höchstgeschwindigkeit von Tempo 50 auf Tempo 30 können die Verkehrssicherheit und die Lebensqualität massgebend erhöht werden. Dies gilt es auch bei der Überarbeitung des Verkehrsrichtplans zu berücksichtigen.



Vor allem für die schwächeren VerkehrsteilnehmerInnen führt die Einführung von Tempo 30 zu mehr Sicherheit im Strassenverkehr. Kinder profitieren am meisten davon. Durch die Verlangsamung des Verkehrs werden die Bremswege verkürzt, was zu weniger gravierenden Verkehrsunfällen und Unfallfolgen führt. Kollidiert ein Auto mit 50 km/h mit FussgängerInnen, liegen deren Überlebenschancen bei 30 Prozent. Bei Tempo 30 steigt die Überlebenschance auf 90 Prozent. Auch die Konflikte zwischen Autofahrenden und Velofahrenden können drastisch entschärft werden, da die Fahrgeschwindigkeit der Autofahrenden angeglichen wird. Zusätzlich kann durch die Geschwindigkeitsreduktion eine verbesserte Kommunikation und mehr gegenseitige Rücksichtnahme sichergestellt werden.

Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmenden berücksichtigen

Durch Tempo 30 wird weniger gebremst und beschleunigt, was zu flüssigerem und gleichmässigerem Verkehr führt.

Die Lärmbelastung an hoch frequentierten Stellen wird dadurch massiv reduziert, die Wohnlichkeit in den Wohnquartieren wird gesteigert und das Flanieren in den Dorfzentren wird angenehmer. Dass die Lebensqualität sichtlich verbessert wurde, zeigen die wenigen Beispiele von Temporeduktion, die in der Gemeinde Langnau in den letzten Jahren bereits umgesetzt wurden. Die Bebauung ist nicht mehr nur auf die jeweiligen Grundstücke ausgerichtet und nur für die Autofahrenden konzipiert, sondern die umliegende Umgebung wurde in die Bebauung der Strasse integriert und berücksichtigt nun die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmenden gleichermaßen.

Der Gemeinderat hat es sich zum Ziel gemacht, den Verkehrsrichtplan aus dem Jahre 1997 noch in dieser Legislatur zu überarbeiten. Die Grünen Langnau fordern, dass Tempo 30 im Dorfkern und in den Wohnquartieren verbindlicher Bestandteil dieses Projekts wird.

Sulamith Reimann,
GGR-Mitglied Grüne Langnau

Weniger ist langfristig mehr

Sehr erfreut nahmen die Grünen Langnau am 17. Juni 2012 zur Kenntnis, dass sich die Langnauer Stimmberechtigten gegen die Einzonung Eggässi Nord ausgesprochen hatten. Die 1,3 Hektaren Kulturland, welche einst der Fruchtfolgefläche zugeordnet wurden, können damit auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden. Dieses «Nein» ist ein erster Schritt, den Bauboom zu verlangsamen und so die Erhaltung von lebensnotwendigen Ressourcen langfristig sicherzustellen. Natürlicher Boden, welcher knapp und unvermehrbar ist, ist für die Produktion von Nahrungsmitteln und zur Erhaltung unseres Ökosystems und der Artenvielfalt zentral. Mit dieser Kostbarkeit soll auch langfristig behutsam umgegangen werden.

Sulamith Reimann,
GGR-Mitglied Grüne Langnau

Inhalt



Seite 2
Wachstum, wohin?



Seite 3
Stopp dem Kahlschlag



Seite 4
Interview mit Bernhard Pulver und Regula Rytz



Seite 6
Initiative «Bern erneuerbar»

Sport statt Rumhängen



Ab kommendem Dezember soll in Langnau das an anderen Orten mittlerweile gut etablierte Projekt

«Midnight Sports» versuchsweise gestartet werden. Jugendliche gestalten ihre Freizeit heute anders als frühere Generationen. Sie gehen öfters und länger in den Ausgang. Das Freizeitangebot beschränkt sich jedoch immer noch mehrheitlich auf Restaurants, Bars und Partys. Wer aus unterschiedlichen Gründen seine Freizeit nicht in dem vorgegebenen Rahmen verbringen möchte oder verbringen kann, weicht oftmals auf öffentliche und frei zugängliche Plätze aus. Dies bringt erhebliches Konfliktpotenzial. Ziel des Projekts «Midnight Sports» ist es, den Jugendlichen einen Raum zur Verfügung zu stellen, in welchem sie sich in einem konfliktfreien Rahmen begegnen und bewegen können. Die Veranstaltungen finden wöchentlich am Samstagabend statt und werden von Erwachsenen und Jugendlichen gemeinsam organisiert, durchgeführt und betreut. Die verschiedenen Mannschaftsspiele werden ohne Schiedsrichter gespielt, so dass Unstimmigkeiten unter den Jugendlichen ausgehandelt werden müssen. Neben den Mannschaftsspielen werden auch andere Spiel- und Tanzmöglichkeiten angeboten. Wer es lieber etwas gemütlicher hat, ist auch als Zuschauender herzlich willkommen.

«Midnight Sports» bietet den Jugendlichen zum einen ein attraktives Freizeitangebot, zum anderen bietet es aber auch die Möglichkeit, Konflikte auf eine konstruktive Art auszutragen, soziale Kompetenzen zu erlernen, Energie positiv zu nutzen und präventiv mit Jugendlichen zu arbeiten. Wichtige Themen wie «Rauchen» oder «Alkohol» können so mit den Jugendlichen thematisiert werden.

*Sulamith Reimann,
GGR-Mitglied Grüne Langnau*

Unendliches Wachstum ist nicht möglich

Wachstum, wohin?

Immer mehr regional verankerte Familienbetriebe müssen schliessen. Die Grünen Langnau engagieren sich für ein Wirtschaftssystem, das regionale Kreisläufe fördert und mit unseren begrenzten Ressourcen verantwortungsvoll umgeht.



Wenn wir in Langnau die schönen, alten Häuser genauer betrachten, erkennen wir, dass der Mittelstand in den letzten zwanzig Jahren immer mehr Schwierigkeiten hatte. Der Verputz bröckelt ab, nur hie und da wurde ein Haus renoviert. Schaufenster gähnen uns leer entgegen: Familienbetriebe, die seit Generationen weit über das Emmental hinaus bekannt waren, sind eingegangen, und die Ladenflächen wurden in Wohnraum umfunktioniert. Systembedingt sterben mittelständische Betriebe oder sie leben von den Reserven. Internationale Warenketten treten an deren Stelle. Täglich flüchtet rund eine Million Franken aus unserer Region zu Grosskonzernen, die dann wiederum zu überdimensionierten Preisen im Emmental aufkaufen, was ihnen gewinnbringend scheint.

Hinter jeder Schliessung eines Geschäftes oder eines Bauernbetriebes stehen Menschen, Familien und Angestellte. Seit Jahren bestehen Bestrebungen, dieser immer schneller um sich greifenden Abwärtsspirale etwas entgegen zu setzen. Ämmtaler Ruschtig, Oil of Emmental

und der Markt am Freitagmorgen in Langnau sind beliebt und bekannt. Sie können aber dieser Entwicklung nur wenig entgegensetzen und ihr auf keiner Ebene die Stirn bieten.

Die Anpassung an diese neuen Verhältnisse gelingt schliesslich nur einigen wenigen, die es wagen, sich zu verschulden oder die eine einschlägige Idee entwickeln, die auf dem Markt bestehen kann. Der Rest bleibt auf der Strecke.

Regionale Kreisläufe fördern

Die Ressourcen der Erde sind begrenzt, unendliches Wachstum ist nicht möglich. Daher müssen wir ein Wirtschaftssystem entwickeln, welches nicht auf Wachstum angewiesen ist, regionale Kreisläufe fördert und den Menschen dient.

Der Verein regiogeld hat sich mit den tieferen Ursachen dieser Probleme beschäftigt und Antworten entwickelt, die sich sehen lassen. Bisher leider nur mit wenig Echo in der einheimischen Bevölkerung. Die Grünen Langnau unterstützen verschiedene Bestrebungen, die sich diesen Themen widmen, und wir bleiben dran.

Elsi Reimann, Präsidentin Grüne Langnau

Weitere Informationen finden sich unter:
www.regiogeld.ch
www.monetative.ch
www.inwo.ch



Leere Schaufenster und geschlossene Geschäfte in Langnau und der Region.

Mit Solarenergie zur Energiewende

Das Solardach berechnen

Sonnenkollektoren können auch auf schönen alten Bauernhäusern installiert werden. Das rechnet sich, tut den Häusern und der Umwelt gut.



Eines vorweg: Ich finde alte Häuser etwas sehr Schönes. Den Grossteil meines bisherigen Lebens habe ich in mehr oder weniger «ballenbergwürdigen» Häusern verbracht. Ich denke jedoch, dass wir – wie in vielen anderen Belangen – auch beim Schützen von Kulturgut offener werden müssen. Was nützen uns eindrückliche Häuser im Dorfzentrum, wenn durch die Klimaveränderung Bäche häufiger über die Ufer treten und Strassen unter Wasser setzen? Auf verschiedenen Bauernhausdächern rund um Langnau sind heute Sonnenkollektoren oder Solarzellen zu sehen. Dieser Anblick mag für einige noch gewöhnungsbedürftig sein – mich freut er immer wieder.

Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz lohnen sich, sie sind eine sinnvolle und nachhaltige Investition für die Zukunft. Mit dem Solardach-Rechner von WWF (www.wwf.ch) lassen sich Beispiele zum solaren Deckungsgrad errechnen. Schon wenige Quadratmeter Kollektorfläche auf dem Dach reichen, um einen Grossteil des Warmwassers für Küche und Bad zu erzeugen.

Klein + Klein = gross

Wenn jedes Haus das benötigte Warmwasser so weit als möglich durch Sonnenenergie

erwärmt, wird Erdöl und Atomstrom eingespart. Es ist höchste Zeit, alles zu tun, was getan werden kann, um das Klima zu schützen. Aus meiner Sicht ist zweitrangig, wie gross der Beitrag von einzelnen Massnahmen zur

Erreichung dieses Ziels ist: Aus vielen kleinen Beiträgen entsteht immer etwas Grosses.

Bettina Dolder, GGR-Mitglied Grüne Langnau



Investitionen in erneuerbare Energien lohnen sich für Mensch und Umwelt – auch bei erhaltenswerten Gebäuden wie hier in Bärau.

Es grünt in Langnau

Die Grünen Langnau setzen sich ein für ökologische Konsequenz, wirtschaftliche Nachhaltigkeit und soziales Engagement. Ökologische Konsequenz heisst, die natürlichen Ressourcen zu schützen, damit nachfolgende Generationen in einer intakten Umwelt mit den nötigen Ressourcen leben können. Die Menschen sollen nicht der Wirtschaft, sondern die Wirtschaft den Menschen dienen. Konkret setzen wir uns für die Förderung von Netzwerken und regionalen Kreisläufen ein. Die Wertschätzung und Anerkennung

von gemeinnütziger und nicht bezahlter Arbeit sind uns genauso wichtig, wie existenzsichernde und gerechte Bedingungen für die Landwirtschaft. Jedes Individuum hat ein Recht, in Würde und in Selbstbestimmung in seiner Um- und Mitwelt zu leben. Solidarität mit den Schwächeren, materielle Sicherheit und Gerechtigkeit sind für uns darum von zentraler Bedeutung. Jeder Mensch benötigt gute Lebensbedingungen, wie gesunde Ernährung, gute Wohn- und Arbeitsbedingungen und eine dem Individuum angepasste Bildung.

Grüne Kräfte stärken

Seit Anfang der laufenden Legislatur sind mit Bettina Dolder und Sulamith Reimann zwei Grüne Vertreterinnen im Grossen Gemeinderat in Langnau. Sie bilden mit der SP Langnau die Fraktion SP/Grüne. Um langfristig mehr Wirkung zu erzielen, ist es notwendig, alle «grünen Kräfte» in Langnau zu bündeln – daher freuen wir uns über engagiertes Mitwirken und tatkräftige Unterstützung.

Mehr Infos:
www.grüne-langnau.ch

Impressum

Grüne Kanton Bern
Monbijoustrasse 61
PF 1066, 3000 Bern 23
sekretariat@gruenebern.ch
Tel. 031 311 87 01
Redaktion: Regula Tschanz
Grüne Langnau
Wiederbergstrasse 21
3552 Bärau
Redaktion: Sulamith Reimann
Gestaltung:
www.muellerluetolf.ch
Druck: Bubenber Druck, Bern
Foto S. 3: Severin Nowacki
Foto S. 5: Herbert Schweizer
Foto S. 6: Megasol Energie AG

Rundblick mit Michel Seiler, Gemeindepräsident von Trubschachen

Eine lebenswerte Heimat schaffen

Bereits vor 35 Jahren, als grüne Politik noch eine Stadt-Erscheinung war, organisierte Michel Seiler von der Stärenegg in Trubschachen aus Aktionen, die schweizweit Reaktionen auslösten. Ende Jahr tritt Michel Seiler nach sechs Jahren als Gemeindepräsident von Trubschachen zurück.

Michel Seiler, wie sind Sie zur Politik gekommen?

Ich bin ein lokal bis weltweit vielseitig interessierter Mensch und habe seit meiner Kindheit mit Menschen zu tun, die aus sehr schwierigen Situationen kommen. Wir versuchen hier auf dem Berghof Stärenegg seit 42 Jahren, für sie und mit ihnen eine neue Heimat zu schaffen, die lebenswert ist. Da sind immer pragmatische, authentische und selbstverantwortete Antworten gefragt, um Probleme jetzt und hier zu lösen. Auf diesem gewachsenen Urgrund sind meine Forderungen an die Gesellschaft gewachsen. Sie sind nicht links oder rechts, sondern immer suchend gewachsen.

Welche Forderungen haben Sie konkret?

Die Zukunft wird immer mehr zeigen, dass pädagogische Arbeit viel mehr Freiraum braucht. Deshalb finde ich die Subjektfinanzierung mit Bildungsgutscheinen unbedingt notwendig. Bildung muss jeden Tag neu von unten kreativ gestaltet werden können. Sie kann nicht technokratisch verordnet werden. Wir brauchen Freiraum – keinen kreativen Staat.

Wir produzieren und verbrauchen zu viel technische Energie wie Strom und Erdöl. Sie entzieht dem Menschen, vor allem Kindern und Jugendlichen, die eigene, menschliche Energie und macht sie krank. Depressionen, Erschöpfungen, Hyperaktivität, Allergien, Angstzustände und Gewalt sind die Folgen. Immer grössere Mengen von Psychopharmaka sind nötig. Diese rasende Technisierung und «Chemisierung» auch in unseren Schulen hinterlassen schwer abbaubaren Sondermüll auf Herzen und Seelen der Kinder und Jugendlichen.



Kinder und Jugendliche sollten wieder vermehrt in die Land-, Forst- und Alpwirtschaft sowie in das Handwerk miteinbezogen werden.

Weiter sollten Kinder und Jugendliche – wie vor 50 Jahren – wieder vermehrt in die Land-, Forst- und Alpwirtschaft sowie in das Handwerk miteinbezogen werden. Das gibt Kraft und Salutogenese für das ganze spätere Leben.

Auf Ende 2012 treten Sie als Gemeindepräsident zurück. Was haben Sie in den letzten sechs Jahren als Gemeindepräsident erlebt?

Dass ein Grüner auf dem Land Gemeindepräsident wird, kann wohl nur in Trubschachen passieren. Hier ist das parteipolitische Denken im Hintergrund. Ich habe vor allem viel gelernt. Man trägt Verantwortung und sucht nach Lösungen. Der Gemeinderat soll als gutes Team Lösungen suchen und zusammenstehen. Das ist uns gut gelungen.

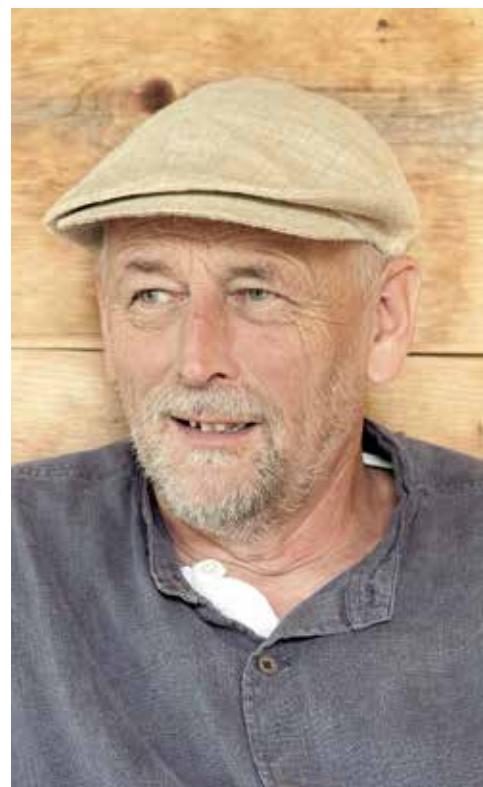
Was sind Ihre Anliegen für die Zukunft?

Ich werde mich weiterhin für eine nachhaltige und lebenswerte Gemeinschaft einsetzen. Ich habe in meiner Kindheit unglaublich viel Schönes in meine Schatztruhe einpacken dürfen. Je mehr ich daraus schöpfe, umso reicher wird sie wieder gefüllt. Für mich heisst liberal sein, nicht Geld zu horten, sondern

die eigenen Talente für die Gemeinschaft einzusetzen.

Was kann aus Ihrer Sicht jeder und jede einzelne der Umwelt zuliebe tun?

Gib, gib und immer wieder gib der Welt, und lass sie, was sie mag, dir wieder geben. Tu alles für, erwarte nichts vom Leben, genug gibt es sich selbst dir zum Entgelt (Christian Morgenstern).



Michel Seiler gilt als einer der Grünen Pioniere im oberen Emmental.

Ideen-Tisch

Ökologische, soziale und wirtschaftlich-nachhaltige Ideen bewegen Langnau

■ 5. September 2012, 19.30 Uhr, im Restaurant zur Schmiede, Langnau

Der Ideen-Tisch ist offen für Frauen und Männer, die politische Themen anregen, diskutieren, vertiefen und/oder verwirklichen möchten.